

[illegible]

" W I R "

Monatsschrift
der
Versehrtengruppen
der

"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin"
in den
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:		NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretl Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Erich Martin	NBH im PFH.
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding:	Willi Methner	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Versehrtenheim
Jung-Donnersmarck:		Versehrtenheim
Freizeitgelände:		
V-S-G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

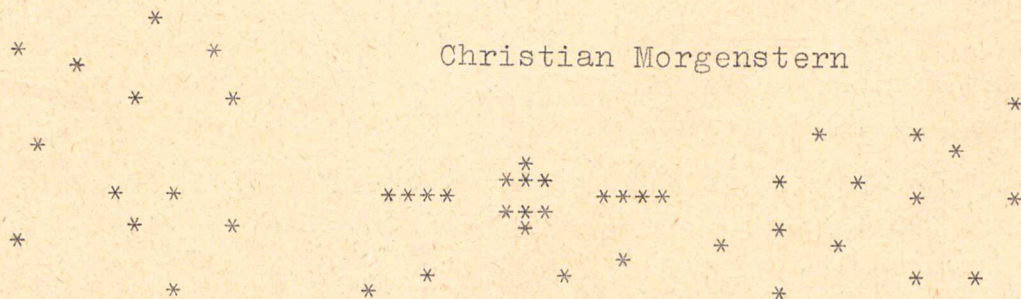
+



Drei Spatzen saßen im Haselstrauch
 dicht beieinander, Bauch an Bauch,
 und hatten die Augen zu
 und drüber schneit es - huu -,

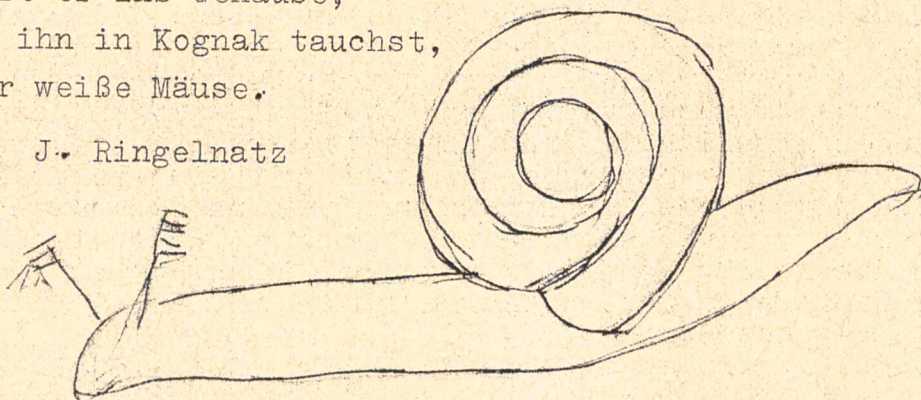
Rechts saß der Fritz und links der Franz
 und mitten drin der freche Hans.
 Sie hörten alle drei ihrer Herzlein Gepoch;
 und wenn sie nicht weg sind,
 so sitzen sie noch.

Christian Morgenstern



Wenn du einen Schneck behauchst,
Schrumpft er ins Gehäuse,
Wenn du ihn in Kognak tauchst,
Sieht er weiße Mäuse.

J. Ringelnatz



Fasching, Karneval! Die Zeit des Mummenschanz, die Zeit der Fröhlichkeit, des Ausgelassenseins.

Nun, wir wissen alle, daß zwischen Fröhlichsein und Fröhlichkeit ein großer Unterschied sein kann. Da gibt es jene Fröhlichkeit, die ganz von selbst aus dem Herzen kommt. Wohl dem, dem dies geschenkt ist. Dann gibt es aber Menschen, die genau so fröhlich erscheinen, die aber mit dieser Fröhlichkeit irgend einen Kummer oder Sorgen zudecken müssen. Keiner merkt etwas davon. Oder kannst du so etwas spüren? Dann hilf deinem Nachbarn, daß dessen Fröhlichkeit nicht "eingeht", nicht "vertrocknet". Es braucht durchaus nicht gleich so weit zu gehen, daß man "weiße Mäuse sieht".

Alle zusammen laßt bitte den Bazillus Fröhlichkeit umher - schwirren, damit auch jene davon angesteckt werden, die davon nichts mehr wissen wollen. Bei jeder Berührung zucken sie zurück, verstecken sich in ihrem Schneckenhaus. Fall ihnen nicht mit übermäßiger Lautstärke um den Hals, tauche sie nicht gleich in "Kognak", führe sie behutsam zu einer echten Fröhlichkeit.

Und so wollen wir mit "Fingerspiitzengefühl" fröhlich sein und Fasching feiern.

he-ft

Gruppentag, gekoppelt mit einem Ausflug ins Versehrten-
heim nach Zehlendorf

Am 21. Jan. war terminmäßig der Gruppentag der Gruppe II vom Wedding. Da aber Herr Eberhard Cyran an diesem Tage zu uns ins Versehrtenheim kam, um weiter über "die weiße Frau" zu erzählen, wurde aus diesem Gruppentag eben ein Ausflug nach Zehlendorf. Es wäre uns schwer gefallen, nicht dabei sein zu dürfen, wenn Herr Cyran in früheren Jahrhunderten der Berliner und Preußischen Geschichte herumstöbert.

Es ist schon ein Erlebnis, diesem perfekten und charmanten Erzähler zuzuhören. Hoffentlich haben wir noch recht oft hierzu Gelegenheit.

Für mich persönlich galt es zu entscheiden, entweder zuhause bleiben und im Familienkreis den Geburtstag meiner Tochter feiern oder zur großen Donnersmarckfamilie nach Zehlendorf zu fahren. Der Entschluß fiel auf Zehlendorf. Ich fuhr mit unserer Gruppe zu den Donnersmärckern. Dort fühle ich mich so wohl, wie daheim. - In manchen Familienkreisen mag es wohl nicht so friedlich sein, wie in unserer großen Donnersmarckfamilie, - was natürlich keine Verallgemeinerung sein soll. --

Die besten Grüße vom Wedding durch

Willi Methner

-----ooo O ooo-----

N N N

N

Neuköllner

N

Neueste

N

Nachrichten

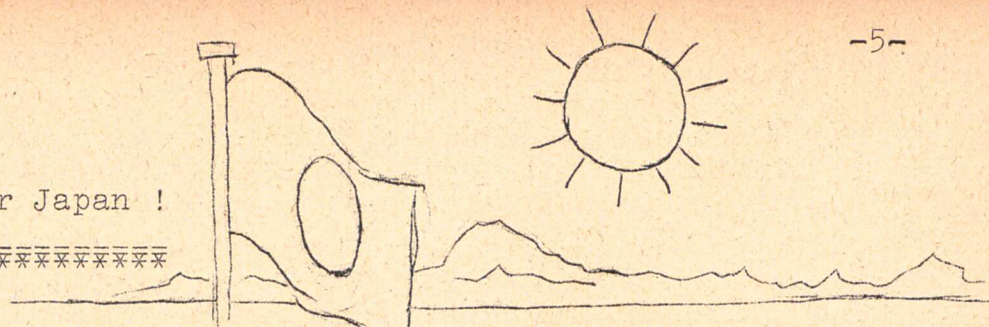
N N N

Am 8. Januar hatten wir unser erstes Gruppentreffen im neuen Jahr. Es herrschte so etwas wie festliche Stimmung. Die Tische waren nett geschmückt und gaben dem teils besinnlichen, teils heiteren Ablauf den rechten Rahmen. Es wurde erst einmal ein kleines Programm für die nächsten Wochen aufgestellt. Daran sollen sich möglichst alle beteiligen. An dieser Stelle danken wir unserer Eva Kamholz und allen stillen Helfern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und hoffen und wünschen ihnen, daß sie weiterhin Freude daran haben. Wir wollen versuchen, wo immer es geht, die Arbeit zu erleichtern. - Doch weiter über unseren Abend. Unsere Gisela Neukirchen las uns heitere Kurzgeschichten vor, Lieder wurden gesungen; die Stimmung war wieder einmal ganz groß. Das Fröhlichsein brauchen wir aber auch sehr, denn wir merken alle, daß wir ein wenig älter geworden sind und unsere Zipperlein durchaus nicht weniger werden. Manch einer von uns hat ein sehr schweres Jahr hinter sich und möchte dies recht schnell vergessen. Um so lieber denken alle an die Fahrt nach Oerlinghausen zurück und an all die Feste, die sie begehen durften. -

Über unsere Vorträge im Versehrtenheim wird sicher an anderer Stelle berichtet. Die Beteiligung der Neuköllner Gruppe hätte stärker sein können. Der lange Weg von Neukölln ist doch für manchen recht beschwerlich. Es war ein sehr gelungener Abend. Die nicht dabei gewesen sind, haben sehr viel versäumt.

Gretel Rüstig

Zwei Sonnen über Japan !



Wir Kreuzberger Donnersmärcker hatten Gelegenheit, eine Reise zur größten Stadt der Welt, der 10-Millionenstadt Tokio, mitzuerleben. Die Stellung Japans in der Welt wurde uns in interessanter Weise dargestellt.

Dieses wunderbare Erlebnis zeigte uns der Farbfilm "Zwei Sonnen über Japan", den uns Frau Neukirchen am 29.1.65 vorführte. Die Erläuterungen zum Film sprach der Schauspieler Victor de Kowa, der ja bekanntlich mit einer Japanerin verheiratet ist. Das Fernsehen kann uns eine derartig schöne Sendung nicht bieten, schon wegen der dort noch fehlenden prächtigen Farben. Deshalb war dieser Filmvortrag für uns besonders wertvoll und interessant.

Es ist unmöglich, alle Dinge von Bedeutung hier zu schildern, die vielerlei Eindrücke waren für uns Zuschauer zu zahlreich und gewaltig. Es kann hier alles nur in verkürzter Form angesprochen werden.

Zunächst führte uns das Flugzeug über die unendlichen Weiten des Inselreiches.

Große Unterschiede konnten bei den Bauten festgestellt werden; hier prächtige Villen, dort wiederum arme Holzhäuser. Schön leuchten die farbenprächtigen Mandel- und Kirschblüten von den Bäumen, die trotz der vielen Blüten kaum Früchte tragen und nur zur Zierde angepflanzt wurden. - Noch heute werden die bunten Kimonos und klobigen Holzsandalen von Erwachsenen und Kindern viel getragen. Auch im Beruf sind die bunten Kleider nicht selten. - In der keramischen Industrie werden die schönsten Dinge von Hand kunstvoll geschaffen, wobei Frauen zahlreich tätig sind. Frauen leisten im allgemeinen auch schwere körperliche Arbeiten. Trotz des niedrigen Lebensstandards sind die Kinder gut gekleidet und sehen gut genährt aus. Die Kleidung in den Schulen ist einheitlich, damit der soziale Unterschied zwischen den ärmeren und bessergestellten Kindern nicht hervortritt. Die Kinder haben tausende Schriftzeichen zu lernen, da die japanische Schrift sehr umfangreich ist. Es ist erstaunlich, mit welchem Fleiß die Kinder eifrig in der Schule lernen.

Oft tauchen noch Rikschas auf. Die Rikschafahrer sollen im Durchschnitt gut verdienen. Ein Einblick in die Familie eines Rikschafahrers, dessen Einrichtung für japanische Verhältnisse schon fast an Luxus grenzte, ließ das erkennen. - Das Zeitungswesen ist gut ausgebaut. Der Japaner liest im Durchschnitt täglich 3 Zeitungen. - Genauso wie wir uns in Parkanlagen erholen, so sucht der Japaner seine Erholung in den großen schön angelegten Tempelgärten, in denen malerische und prächtige Tempel stehen. Zu unserer Überraschung trafen wir auch Dr. Adenauer in einem Tempelgarten an. - Unzählige die vielen Bars und Nachtlokale, in denen das Geld schnell seinen Besitzer wechselt. In einer Teestube sang eine Gruppe Japanerinnen in deutscher Sprache das Lied "Auf Wiedersehen!" Zu beneiden war ein Europäer nicht, der in einem Hotel zu Gast war. Was hatte er an Gebräuchen über sich ergehen lassen müssen, denn Gastfreundschaft und Höflichkeit ist ja bei den Japanern höchstes Gebot.

Zur Nachtzeit

Zur Nachtzeit leuchten sehr verschwenderisch in allen Farben und Formen die Lichtreklamen so entzückend in ihrer Art auf, wie sie wohl in Europa schwer anzutreffen sind.

Nun noch etwas zur Ernährung des Inselvolkes. Allwin in Tokio werden täglich 10000 Ztr. Fische verzehrt, wie Makrelen, Krabben, Muscheln und Thunfische. Jeder Japaner verspeist im Durchschnitt täglich 1 Pfund Reis. Diese Hauptgrundnahrung wird zweimal im Jahr geerntet. Mit viel Mühe wird der Reis gezogen und es sind von der Pflanzung an gerechnet bis zur Ernte 140 Tage Kleinarbeit nötig. Jeder Quadratmeter Boden wird hierfür genutzt. Langsam erfolgt jetzt eine Umstellung in der Hauptnahrung von Reis auf Brot. -

Die Industrie ist äußerst modern ausgebaut und auf dem Weltmarkt sehr konkurrenzfähig. Auch die Filmindustrie ist sehr leistungstark und jede Traumfabrik bringt in jeder Woche einen Film heraus. - Der Dienst am Kunden in den Warenhäusern ist vorbildlich. Auf dem Dach sind Spielgärten mit reichlich Spielzeug für die kleinen Japs eingerichtet. Die Preise sind niedrig. Dafür beträgt das Durchschnittseinkommen pro Monat nur 200,- DM. - Das Fernsehen hat 6 Programme zur Auswahl. -

Das neue Japan macht größte Anstrengungen in gewaltigen Schiffsbauten, im Ausbau der Schwer- und Leichtindustrie.

Nur eine Frage dürfte schwer zu beantworten sein, - wohin einmal mit der immer mehr an Zahl zunehmenden Bevölkerung im Land der aufgehenden Sonne ??

Erich Kirks

--- === ----

F R I E D E N A U meldet:

=====

Am 4. Januar trafen sich die Friedenauer Donnersmärcker im neuen Jahr das erste Mal. Wir waren fast vollzählig erschienen. Die Tische hatte Frau Schulz schön geschmückt. Es ging froh und heiter her. Als Auftakt gab es eine kleine Tombola. 1. Preis war eine kleine Torte in Herzform, 2. Preis eine Tafel Schokolade und der 3. Preis ein Paket Kekse. Die Preise hatte Frau Jung gespendet; der Spaß und die Freude waren für sie der sichtbare Dank.

Eine Woche später führte uns Frau Neukirchen zwei Filme vor, "Zwei Sonnen über Japan" und "Blumen in Holland", die mit dankbarem Interesse und viel Freude aufgenommen wurden.

Am 14. Jan. konnten Schöneberger und Friedenauer Donnersmärcker wieder einmal im Schlesiensaal des Rathaus Friedenau ihre Sorgen vergessen. Ein musikalisches Lustspiel "Kleine Traumfabrik", vorgeführt von der Berliner Künstlerhilfe, fand allgemeine Begeisterung. Die Einladungen zu diesen Veranstaltungen werden immer wieder dankbar angenommen.

Die Vorbereitungen für unsere Faschingsfeier ist in vollem Gange und wir hoffen auf einen fröhlichen Erfolg.

Erich Martin

----- + -----

Das Mäntelchen der Nächstenliebe braucht nicht elegant zu sein, aber es sollte aus haltbarem Stoff hergestellt werden.

- + -



lasen, sahen, hörten

Fortsetzung aus der "BARMER ERSATZKASSE":

" Mit ' B R A V O ' - B R A V O ' nach Amerika "

Besagter Konsul Eklöh hatte nun die Absicht, mit seiner Maschine selbst nach Amerika zu fliegen, und Birnbaum sollte mitkommen. Im letzten Augenblick zerschlug sich dieser Plan, da Eklöh sich geschäftlich nicht loseisen konnte. Um die Begeisterung Birnbaums nun nicht in einer tiefen Enttäuschung enden zu lassen, stellte Eklöh in guter Fliegerkameradschaft seinem Freunde Birnbaum die Maschine zur Verfügung und überließ es ihm, sich einen anderen Partner für das Unternehmen zu suchen.

Birnbaum wurde gewarnt. Ein alter Düsenklipperkapitän: "Eine Ost-West-Überquerung des Atlantik im Sportflugzeug ist auch heutzutage keine Kleinigkeit. Das ist und bleibt ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang." Ein "Wetterfrosch" in Island: "Was, mit einem solchen Vogel wollen Sie den Ozean in Ost-West-Richtung überqueren? Das ist reiner Wahnsinn." Für besonders gefährliche Strecken hieß es: "Wissen Sie überhaupt, was das bedeutet? Wenn nicht mit 100%iger Sicherheit gutes Wetter ist, bedeutet das Unternehmen glatten Selbstmord." Birnbaum ließ sich trotz dieser Warnungen von seinem Vorhaben nicht abbringen. Andere aber hatten sie gehört. Wo er wegen eines Mitfliegens anfragte, winkte man ab: "Viel zu riskant....!" Erst kurz vor dem Abfluge fand Birnbaum in Eduard Meysenburg den Fliegerkameraden, der bereit war, sich an dem riskanten Unternehmen zu beteiligen und sich Birnbaums fliegerischem Können anzuvertrauen.

Und dann gondelten die beiden schließlich - nach sehr gründlichen Vorbereitungen und zusätzlicher Ausrüstung für eine etwaige Notwasserung - los. Da die Maschine (entsprechend ihrem Tankinhalt) nur höchstens 1500 km Reichweite hatte, mußte die 11000 km lange Route vom Flughafen Wahn bis Miami in entsprechende Teilstrecken aufgeteilt werden. Es ging in Sprüngen von Köln-Bonn nach Schottland; von Schottland nach Island; von Island an die Westküste von Grönland; von Grönland nach Neufundland; von Neufundland nach Kanada und von dort mit mehreren Zwischenlandungen - u.a. in New York - bis Miami.

Es muß ein begeisternder, sportlich erregender und an Erlebnissen reicher Flug gewesen sein, über den Arnold Birnbaum heute noch mit leuchtenden Augen erzählt. Ihn in allen Etappen zu schildern, von den interessanten Begegnungen mit Eskimos in Grönland bis zu dem enttäuschenden Zusammentreffen mit Indianern in einem Reservat der Vereinigten Staaten, würde hier zu weit gehen. Die größte Bewährung für die beiden mutigen Sportflieger und ihr Maschinchen ergab sich ausgerechnet bei dem Anflug auf Grönland: einer der beiden Motoren ließ nach, man mußte eine Notwasserung im Meer oder eine Notlandung auf dem Grönlandeis erwägen. Die Bodenstation meldete überdies: "Unsere Radaranlage ist durch einen Schneesturm außer Betrieb gesetzt". Trotzdem gelang es, mit letzter Kraft den Flugplatz zu erreichen. Die Mechaniker stellten hinterher fest, daß die Zündkerzen des rechten Motors durchgebrannt waren und sich die Benzinleitung dorthin gelockert hatte, wodurch überdies viel von dem kostbaren Sprit verlorengegangen war.

In U S A

In USA angekommen, wurden die beiden mutigen Fliegarkameraden natürlich mit amerikanischer Begeisterung empfangen; sie erschienen in der Presse und im Fernsehen. Eine deutsche Illustrierte brachte gleichfalls eine umfassende, reichbebilderte Darstellung des Unternehmens, auch die Tagespresse veröffentlichte spannende Berichte.

Arnold Birnbaum hatte uns ein einfaches Schülerdiarium mitgebracht, das er an Bord mit sich führte und in das sich die interessanten Persönlichkeiten, die er auf seinem Fluge kennengelernt hatte, eingetragen hatten: Kollegen aus anderen Flughäfen, bekannte Flugkapitäne, Wirtschaftler und Diplomaten. Ein Kuriosum: als er in Amerika die Piperwerke anflug, ergab sich, daß dies die erste Maschine war, die von Übersee an ihre Geburtsstätte zurückkam. Der 83jährige Konstrukteur und Erbauer der Maschine verewigte sich in Birnbaums "Poesiealbum" mit einem: "Best wishes, St. P. Piper".

Bei aller Begeisterung ist Birnbaum hinsichtlich seiner persönlichen Leistung zurückhaltend und bescheiden. Statt dessen lobt er die ruhige, besonnene Haltung seines Kameraden Eduard Meysenburg. In seinem Bordtagebuch lasen wir später in bezug auf die kritische Situation, die es vor Grönland zu durchstehen galt: "Ede bleib ruhig. Welch ein Glück für mich. Wenn da ein verrücktes Huhn gegessen hätte, wäre ich vielleicht auch noch durchgedreht."

Auf unsere bewundernde Frage, woher "Bravo-Bravo" bei seinen immerhin auch schon 48 Jahren nicht nur die Begeisterung für ein solches Unternehmen, sondern auch die Kraft und die Ausdauer für die nervlichen und körperlichen Strapazen genommen hätte, antwortet er mit verschmitztem Lächeln: "Immer getreu unserer BEK-Zeitschrift: vernünftig gelebt und fleißig bewegt!" Er blickt sich in unserem Redaktionszimmer suchend nach einem Gerät um, an dem er uns einige Klimmzüge vormachen könnte, aber da er nichts Geeignetes findet, er bietet er sich, uns auf dem Boden 30 Liegestützen vorzuführen oder eine beliebige Zahl von Kniebeugen. Wir verzichteten natürlich, wir glaubten ihm auch so.

Als wir Abschied nehmen von Arnold Birnbaum und ihm Grüße an seinen Flugkameraden, unser Mitglied Eduard Meysenburg, mitgeben, kommt uns so recht zum Bewußtsein, wie ernst und beherzigenswert es im Grunde ist, was "Bravo-Bravo" eben noch mit lachendem Munde gesagt hat: Vernünftig leben und die Knochen nicht einrosten lassen, dann bleibt man froh und lebensstüchtig, auch wenn man nicht partout mit einer solchen sportlichen Bravourleistung aufwarten will!

Nachwort.

Dies war der Bericht über "Bravo-Bravo" und seinen mutigen und gelungenen Amerikaflug mit der Piper-Maschine. Viele von uns haben ja selbst in dieser Maschine gegessen, wurden von Herrn Arnold Birnbaum in die Lüfte über dem Teutoburger Wald "entführt". Mit Begeisterung hat er dies für uns getan; wir behalten diese Flüge und ihn in dankbarer Erinnerung. "Bravo-Bravo" führte die Idee des Konsul Eklöh aus, der uneigennützig seine Maschine uns zur Verfügung stellte. Diese Idee wurde von uns Oerlinghausen-Fahrern mit dankbarer Begeisterung quittiert. Die ganze Aktion ist für uns alle eine echte Oerlinghausen-Erinnerung geblieben. Herzliche und dankbare Grüße an "Bravo-Bravo" und Konsul Eklöh

von den Donnersmärckern.
he-ft

WIR las in einer Wochenzeitschrift (eingesandter Ausschnitt):

Auf die "Haltung" kommt es an !

Gehbehinderte meistern ihr Schicksal

Neben den schweren Fällen von Gehbehinderung, die allein durch eine ärztliche Behandlung Besserung, Linderung und den Weg zu einer neuen Lebensform finden, ist das Schicksal derjenigen fast ebenso tragisch, die durch Alterserscheinungen oder kleinere, längst vergangene Unfälle, ihre Gehbehinderung bekamen. Diese Menschen fühlen sich meist gesund, möchten im Leben stehen und fühlen sich doch irgendwie abgesondert. Es kommt tatsächlich vor, daß sie auf eine gewisse Abwehr, um nicht zu sagen Gereiztheit, bei ihren Mitmenschen stoßen. Nur in den seltensten Fällen wird das Letzgenannte aus Böswilligkeit oder dem Mangel an Mitgefühl entstehen. Im Gegenteil wird es oft der Wunsch sein, gerade diesen oder jenen Menschen gesund und beweglich wissen zu wollen.

Es ist nicht möglich, über Einzelfälle zu schreiben, denn die Zahl der Gehbehinderter (allein durch Verkehrsunfälle!) ist groß. So viel aber gilt für alle: auf die eigene Einstellung wird es ankommen, wie die Mitwelt, ihre Umwelt, ihrer Gehbehinderung Rechnung trägt oder sie vielleicht ganz ignoriert. Bei der Behinderung eines Mannes ist die Situation anders als bei einer Frau. Viele gehbehinderte Männer sind zwar verbittert und haben sich eine schlechte Haltung angewöhnt, aber man wird ihnen unkritischer gegenüberstehen als einer Frau. Von ihr verlangt man einen Charme, auch wenn sie älter ist, auch wenn sie gehbehindert ist. Die Voraussetzungen für die gehbehinderte Frau, ihre Haltung sicher und sich eingliedernd zu gestalten, sind schwieriger. Es hängt oft von Kleinigkeiten ab, und sie sollten solchen 'Kleinigkeiten' Beachtung, selbst Übung widmen. Sie muß daran denken, ihr Aussehen, Form und Farbe ihrer Kleidung, selbst Gebärden und äußere Haltung auf sich in ihrer Gehbehinderung einzustellen. Natürlich muß es zusammengehen mit der schon genannten seelischen Einstellung. Ein freundliches Lächeln, ein Scherz über sich selbst, wird ihr manche Hilfeleistung und Freundlichkeit gewinnen. Es verscheucht auch das quälende Mitleid und die Versuchung der Selbstbemitleidung.

Niemand soll meinen, daß das Gesagte, das Geratene und das Befolgen Äußerlichkeit und Vortäuschung ist. Die Umgebung und die Familie werden entlastet und erleichtert, wenn der Gehbehinderte diese Bemühungen und Disziplin, vor allem ja im eigenen Interesse, aufbringt!

WIR lasen im "Übersee-Reporter" Nr. 345:

Der Konsul schenkte ihnen einen Bus

In einer kleinen Feierstunde übergab Konsul Limberg dem "Verein zur Förderung und Betreuung spastischer Kinder" einen VW-Kombi-Bus. Strahlend nahmen die vom Schicksal hart getroffenen Kinder dieses hochherzige Geschenk entgegen, das ihnen in Zukunft den Weg zur Schule oder in den Kindergarten erleichtern wird.

L I T E R A R I S C H E S .

=====

Zwei Veranstaltungen brachten uns in letzter Zeit wieder einmal Freude und geistige Anregung, liessen manches zurück, was zum Nachdenken Anlaß gibt.

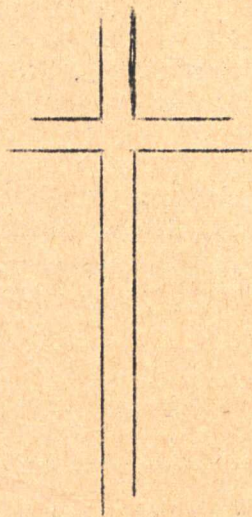
Am 21. Jan. weilte Eberhard Cyran erneut in unserer Mitte. Der großartige Kontakt zwischen ihm und den Donnersmärckern läßt ihn Zeit und Stunde vergessen. Lesung aus seinen Büchern und seine Erzählkunst greifen ohne merkbaren Übergang ineinander. Sein Material an Historie, an Geschichte scheint unerschöpflich. Wir sind dankbare Zuhörer mit der Frage: "Wann sehen wir uns wieder?"

Die Skala des "Literarischen Zirkels" mit Kurt Bethge ist sehr weit gespannt und fordert neben geistiger Spannkraft ein weiträumiges Mitgehen.

Am 4. Febr. las Herr Bethge aus Werken von Manfred Kyber und brachte uns in eindringlicher Weise die Tier-Mensch-Geschichten Manfred Kybers nahe. Hauptthema waren die Erlebnisse von "Alräunchen". -

Ergebnis: der Wunsch, das Buch ganz in Ruhe und stiller Stunde selbst noch einmal zu lesen. -- Bitte, warum nicht?

ft.



Am 9. Januar 1965 verlor unsere Gruppe plötzlich und unerwartet das Mitglied

A n n a N e h r e n h e i m

im 75. Lebensjahr.

Anna Nehrenheim gehörte unserer Gruppe seit Dezember 1959 an. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

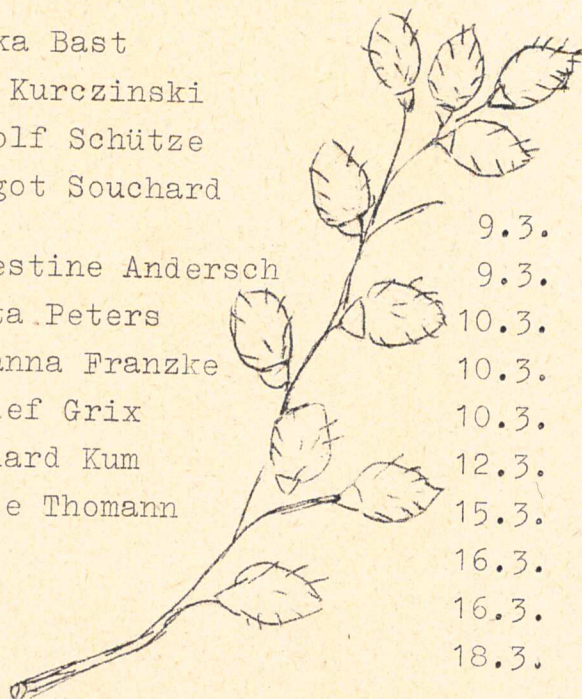
Gruppe Kreuzberg

" W I R " gratuliert allen Geburtstagskindern und wünscht Glück und Segen für das neue Lebensjahr ! !

* * * * *

24.2. Erika Bast
25.2. Max Kurczinski
26.2. Rudolf Schütze
28.2. Margot Souchart

3.3. Ernestine Andersch
5.3. Herta Peters
6.3. Johanna Franzke
6.3. Detlef Grix
7.3. Gerhard Kum
7.3. Luise Thomann



9.3. Erich Kirks
9.3. Maria Martin
10.3. Marga Viebrantz
10.3. Annie Hiller
10.3. Johanna Frömming
12.3. Ria Sanders
15.3. Manfred Wistuba
16.3. Gretl Rüstig
16.3. Jörg Korschinsky
18.3. Lothar Bredow

VERANSTALTUNGSKALENDER

11.2.65	17,30 Uhr	Vortrag Pfarrer Johnson von der Schwedischen Kirche in Berlin
13.2.65	16,00 Uhr	V d K - Jugendgruppe
24.2.65	15,30 Uhr	<u>FASCHINGSFEIER</u> f.d.Gruppen Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Neukölln, Zhldf.
25.2.65	15,30 Uhr	<u>Faschingsfeier</u> f.d.Gruppen Charlottenbg, Wedding I, Wedding II
6.3.65	15,30 Uhr	Feier des 10-jährigen Bestehens der Gruppe Kreuzberg im Versehrtenheim
8.3.65	17,30 Uhr	Gruppenleitersitzung im Versehrtenheim
11.3.65	17,30 Uhr	Vortrag Rudolf-Günter Wagner vom S F B "Dinge gibt's, die gibt's nicht".
13.3.65	16,00 Uhr	V d K - Jugendgruppe
18.3.65	18,00 Uhr	Literarischer Zirkel

**** * * * *
**** * * * *

